

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1889

143 (3.12.1889)

Durlacher Wochenblatt.



No. 143.

Er scheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 3. Dezember

Einsendungsgebühr der gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erlöset man Tage zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1889.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 30. Nov. [Karlsru. Btg.]
Gestern Abend fand auf Schloß Baden eine größere Hofstafel statt; zu welcher aus Karlsruhe eingeladen waren: Staatsminister Turban, Finanzminister Ellstätter, der kommandirende General des 14. Armeekorps, General der Infanterie von Schlichting, Geheimerath Koff, Geheimerath und Ministerialdirektor Eisenlohr und Geheimer Referendar Freiherr von Red. Heute Mittag trafen zum Besuch auf Schloß Baden ein: Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm. Höchstselben nahmen bei den höchsten Herrschaften das Frühstück ein und lehrten Nachmittags nach Karlsruhe zurück.

* **Karlsruhe, 29. Nov.** In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer brachten die Mitglieder der katholischen Volkspartei (Abgg. von Buol, Gerber, Grüniger, Hennig, Hug, Lauck, Löffler, Lohr, Marbe, Nopp, Reichert, Streicher und Weber (Offenburg) folgende Interpellation ein: „Sind der Großh. Regierung aus verschiedenen Theilen des Landes Anträge unterbreitet worden, wonach auf Grund des §. 11 des Gesetzes vom 9. Oktober 1860, die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate betreffend, religiöse Orden im Lande eingeführt und einzelne Niederlassungen von solchen ermöglicht werden sollen? Welche Stellung nimmt die Großh. Regierung diesen Anträgen gegenüber ein?“

* **Durlach, 1. Nov.** Gestern Abend 7 Uhr fand im Rathhause unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister H. Steinmetz und des Herrn Rathschreiber Siegrist die statuten-gemäße Generalversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt. Herr Bürgermeister Steinmetz eröffnete dieselbe, worauf der Kassier, Herr Kaufmann Julius Voessel,

Bericht über das Kassenwesen machte. Dessen Mittheilungen konnte man entnehmen, daß durch weise Sparsamkeit des Verwaltungsrathes in dieser Kassenperiode eine Vermehrung von M. 955.38, erzielt wurde. Ferner berichtete Herr Voessel über die separat geführte Sterbkasse, diese segensreiche Einrichtung unseres Korps. Im Ganzen wurden in der letzten Periode M. 8184 an Hinterbliebene verstorbenen Feuerwehrmänner ausbezahlt und zwar in Beträgen von M. 149.60, bis M. 173.20. Das durchschnittliche Sterbkassengeld betrug M. 163.68. Redner hofft, daß von jedem Kameraden die Organisation der Sterbkasse erleichtert und die Führung derselben zu einer angenehmen Pflicht gemacht werde. Herr Adjutant Fr. Deuchler macht Mittheilungen über die in den letzten Jahren von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog dekorierten Feuerwehrmänner, über die Zahl der Uebungen u. s. w., auch theilte derselbe noch mit, daß die Hilfe des Korps glücklichlicherweise nur einmal (Brandfall in Wolfstauweier) in Anspruch genommen wurde. Die nun zur Vorlesung gebrachten Vorschläge des Verwaltungsrathes wurden ohne jede Diskussion einstimmig von der Versammlung angenommen. Diese einstimmige Annahme ist der klarste Beweis dafür, daß es sich der Verwaltungsrath angelegen sein läßt, die Interessen des Korps in jeder Weise zu fördern. Nunmehr wurde zur Wahl eines Kommandanten und dessen Stellvertreters geschritten, welche ein äußerst günstiges Resultat ergab. Der seitherige Kommandant Herr Gemeinderath und Fabrikant Albert Grimm und dessen Stellvertreter Herr Brauereidirektor Max Eglau wurden, abgesehen von ihren eigenen Stimmen, einstimmig wiedergewählt. Nach Schluß der Generalversammlung vereinigte sich das Korps in Eglau's Bierhalle zu gemüthlichem Zusammensein. Herr Kommandant Albert Grimm dankte in herzlichen Worten seinen Kameraden für die ehrenvolle Wiederwahl und bringt ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das Leben, Blühen und Gedeihen des

Korps aus. Der 2. Kommandant, Herr Max Eglau, schloß sich den Worten des Vorredners an und freut sich, daß unsere Stadt in den letzten Jahren von Brandunglück verschont geblieben ist, er gibt sich der festen Zuversicht hin, daß bei einem event. Brandfall sich ein jedes Mitglied als tüchtig bewähren werde; sein Glas galt der Eintracht des Korps. Herr Kassier J. Voessel weist darauf hin, daß unser Korps nunmehr auf zwei Punkte stolz sein dürfe, erstens, die älteste Feuerwehr Deutschlands zu sein und zweitens auf den guten Korpsgeist, er hoffe, daß diese Einmüthigkeit sich in derselben Weise auch bei den nächsten Führerwahlen bewahren werde und bringt ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf den guten Korpsgeist aus. Herr Adjutant Deuchler feiert die Gewählten und läßt das Kommando hochleben. Herr Kommandant Albert Grimm bittet das Andenken unseres jüngst verstorbenen Kameraden und ältesten Feuerwehrmann Deutschlands, Herrn Adam Heinrich Kittershofer, durch Erheben von den Sihen zu ehren. Dergleichen gedenkt er auch des dieses Frühjahr verstorbenen langjährigen Adjutanten, Herrn Julius Voessel und läßt das Andenken dieses in derselben Weise ehren. Es folgten u. A. noch Reden des Ehrenmitgliedes Herrn W. Lindner und des Herrn F. Frohmüller, der ein Hoch auf Se. Kgl. Hoh. unsern Großherzog ausbrachte. Herr J. Voessel toastete auf unsern geliebten Erbgroßherzog, den Protoktor unseres Feuerlöschwesens, bezw. auf das gesammte Großh. Haus. In einem Theil des hübschen Saales hatten sich Mitglieder der hiesigen Lyra, welche dem Korps angehören, gesammelt und trugen durch einige hübsche Gesänge sehr viel zur Unterhaltung bei. Auch die Durlacher Stadtkapelle entsete für ihre ausgezeichneten Vorträge reichlichen Beifall. Das gemüthliche Zusammensein, zu dem jedenfalls auch der gute Stoff sehr viel Veranlassung gab, endete erst in später Stunde und werden sich die Teilnehmer gewiß lange noch daran mit Freuden erinnern.

Feuilleton.

Im Banne der Schuld.

Novelle von A. Hofmann.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß sehr wohl, daß man reichen jungen Leuten, zumal wenn es Edelleute sind, Sport und Luxus nicht gerade verargen kann und ihnen auch manchen tollen Streich nicht hoch anrechnen darf. Dergleichen bekannte und gewöhnliche Dinge im Leben junger Aristokraten würde ich keineswegs auch bei Graf Luffenau tadeln, wenn es sich nur um diese handelte. Dieser stolze Graf, dieser dir begehrenswerthe Freier unserer Luise, ist jedoch ein toller Verschwender, ein leidenschaftlicher Spieler, ein Wüßling, ein verkommener Mensch, der gerade deshalb, weil er seine Leidenschaften nicht mäßigen konnte und seit einer Reihe von Jahren tief in Schulden steckt, den Offizierdienst aufgeben mußte.“

„Ubertreibung und Lüge.“ stotterte Berg-horst, bleich vor Aerger über die ungeschminkte Art, wie sein Sohn über den Freier Luifens urtheilte. „Graf Luffenau hat nur einige Jahre zu flott gelebt, der kostspielige Aufenthalt in der Residenz, die Versuchungen, denen gerade solche junge Herren ausgesetzt sind, die nobeln Passionen ihres Standes, haben sicher mehr dazu beigetragen, den Grafen in Schulden zu bringen als sein Leichtsin. Uebrigens kommen

4) dergleichen Erfahrungen alle Tage vor, und wenn man nur solche Schwiegeröhne annehmen wollte, die bis zum Eintritt in die Ehe streng solid gewesen sind, so würde man wenig Gelegenheit haben, seine Töchter überhaupt zu verheirathen.“

„Vater, du willst mich nicht verstehen. Graf Luffenau ist ein gefährlicher Verschwender, ein Noué,“ entgegnete Gustav mit nachdrücklicher Betonung.

„Auch sogenannte Lungenichtse wurden schon durch die Ehe kurirt, und ich werde Luifens nöthigenfalls bei der Kur des Herrn Gemahls unterstützen,“ meinte darauf Berg-horst überlegen.

„Wenn der Herr von Lungenichts aber unverbesserlich ist und bleibt?“ erwiderte Gustav mit heißendem Spotte.

„Schweig nun endlich mit deinen ewigen Anklagen und Sarkasmen über den Grafen!“ schrie Berg-horst ärgerlich. „Du bist ein unverbesserlicher Schwarzseher in dieser Angelegenheit, aber glücklicherweise hast du wenig dabei zu sagen. Wenn Graf Luffenau morgen ernstlich um Luifens anhält, so kommt die Verlobung eben zu Stande, ich werde noch heute mit Luifens und der Mutter über diese Angelegenheit sprechen.“

„Und ich werde auch mit ihnen noch heute sprechen und ihnen sagen, daß Graf Luffenau ein toller Verschwender, ein leidenschaftlicher Spieler, ein wüster Lebemann ist. Ich werde Luifens ferner mittheilen, daß Graf Luffenau seit zwei Jahren ein intimes Verhältniß mit einer Balletttänzerin hat, und daß er diese kost-

spielige Liaison trotz seiner vielen Schulden und trotz seines Suchens nach einer reichen Braut noch immer unterhält.“

„Das willst du?“ schrie Berg-horst vor Wuth leuchtend den Sohn an. „Du bist ein elender Mensch und das Unglückskind in meinem Hause. Es wird Zeit, daß du uns verläßt, ich will einen solchen Menschen wie du nicht mehr um mich haben. Eine unvernünftige Heirath hast du vor und eine vernünftige willst du deiner Schwester verleiten. Laß nur bald deine Sachen packen und schere dich aus dem Hause! — Wo willst du hin? — Nach Amerika, nach Australien? Mir ist Alles recht. Reise nur recht weit fort, ich werde dir genügendes Reise-geld zur Verfügung stellen.“

„Ich wußte schon lange, daß unsere Auseinandersetzung über meine und Luifens Verheirathung zu diesem Resultate für mich führen würde, denn schon seit vierzehn Tagen habe ich mich darauf gefaßt gemacht, das Vaterhaus verlassen zu müssen und mich auch bereits nach einer Stellung umgesehen, wo ich Arbeit und Unterhalt finden kann, sobald ich will. Ich brauche also kein Reise-geld nach Amerika oder gar nach Australien. In Bezug auf die vernünftigen und unvernünftigen Heirathen wird es sich ja noch zeigen, wer Recht hat, der einfach und recht urtheilende Sohn oder der vom Stolz und Mammon verblendete Vater.“

Berg-horst wurde abwechselnd bleich und roth bei diesen Erklärungen des Sohnes. Solchen entschiedenen Widerstand und solche festen Grund-

Deutsches Reich.

* Der Kaiser hat sein warmes Interesse, welches er an der Rettung der 224 Bergleute auf Zeche „Schlägel und Eisen“ im Essener Revier genommen, jetzt auch dadurch bekundet, daß er den Geretteten durch Minister v. Herrfurth seinen herzlichsten Glückwunsch entbieten ließ.

* Der Kaiser traf auf der Rückreise von den Jagden bei Pleß am Freitag Abend in Breslau ein und begab sich vom Bahnhof durch die festlich erleuchteten Straßen, immer wieder von den brausenden Hurrahrufen der dichtgedrängten Menge begrüßt, mittels vier-spännigen Wagens nach dem Schlosse. Hier nahm der kaiserliche Herr Nachtquartier, worauf er mit den geladenen Jagdgästen am andern Morgen nach Ohlau fuhr und im dortigen Forst eine größere Hirschjagd abhielt. Am Samstag Nachmittags traf der Kaiser wieder in Breslau ein, speiste mit seinen Gästen im königlichen Schlosse und reiste Abends nach Potsdam zurück.

* Die nichttäglichen kolonialpolitischen Debatten, zu denen sich im Reichstage die Verathung des Etats des Auswärtigen Amtes gestaltete und bei denen es zu theilweise recht lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Freunden und Gegnern der Kolonialpolitik kam, wurden am Freitag durch eine Debatte vorwiegend finanzpolitischen Charakters abgelöst. Das Haus trat am genannten Tage in die zweite Lesung der Bankgesetz-Novelle ein, in welcher die Regierung bekanntlich vorschlägt, die Dividende für die Reichsbank-Antheilscheine von 4% auf 3% Prozent herabzusetzen. Dem gegenüber beantragten Graf Stolberg-Wernigerode (kons.) und Genossen Ablehnung der Novelle und Annahme einer Resolution, welche sich für Kündigung der Reichsbank-Antheilscheine zum 1. Januar 1891 und weiter für vollständige Uebernahme der Reichsbank durch das Reich ausspricht. Außerdem lag vom Centrum Abgeordneter v. Huene ein Antrag auf anderweitige Vertheilung des Restgewinnes der Reichsbank vor und endlich beantragte der Abg. Mooren (Centrum), der Reichstag wolle es für unstatthaft erklären, wenn sich die Zweiganstalten der Reichsbank von Gemeinden Steuerbefreiungen bewilligen lassen. Der Referent Abg. Büßing empfahl Namens der Kommission unveränderte Annahme der Novelle, während Abg. Graf Stolberg-Wernigerode die konservativen Anträge vertheidigte. Er wies den Vorwurf, daß die Verstaatlichung der Reichsbank nur den Interessen der Agrarier dienen solle, zurück und betonte, daß weniger wirtschaftliche als vielmehr finanzielle Gründe für die Verstaatlichung der Reichsbank sprächen. Von Seiten der Reichspartei unterstützte Abg.

v. Kardorff die Ausführungen des Grafen Stolberg, wobei der konservativere Führer indessen erklärte, für ihn sei als Hauptgrund für die Forderung einer verstaatlichten Reichsbank der Kriegsfall maßgebend und bezeichnete er ferner die Verdoppelung des Grundkapitals derselben als noch wichtiger wie ihre Verstaatlichung. Für die Anträge Stolberg sprach konservativerseits auch Graf Mirbach, hierbei nochmals bestätigend, daß die Agrarier von einer Verstaatlichung der Reichsbank keinerlei besondere wirtschaftliche Vortheile für sich wollten. Andererseits erklärten sich indessen die Redner der Nationalliberalen und der Freisinnigen für Beibehaltung des jetzigen Charakters der Reichsbank, welche nur in ihrer gegenwärtigen bewährten Organisation ihre vornehmste Aufgabe, den Geldumlauf in Deutschland zu regeln und die Reichswährung aufrecht zu erhalten, erfüllen könne. Hierbei trat der freisinnige Abg. Meyer-Halle der Meinung des Abg. v. Kardorff, die Verstaatlichung der Reichsbank sei besonders für den Kriegsfall von erheblichem Werth, mit der Bemerkung entgegen, daß gerade im Falle eines Krieges sich diese Maßregel zu einem bedenklichen Risiko für das Reich gestalten würde. Vom Standpunkte des erfahrenen Sachmannes aus kämpfte auch der Reichsbankpräsident v. Dechend nachdrücklich die von den konservativen Rednern gemachten Ausführungen und selbst Abg. v. Huene, welcher natürlich für den von ihm gestellten Antrag eintrat, bezeichnete die grundsätzlichen Forderungen der konservativen Herren als nicht angebracht, da die Reichsbank ihre Aufgabe in ihrer bisherigen Verfassung vollkommen erfüllt habe. Die Regierung endlich ließ durch den Staatssekretär v. Bölliger erklären, daß sie zwar im Prinzip einer Verstaatlichung der Reichsbank nicht entgegen sei, daß aber zur Zeit die vortreffliche Leitung der Bank und die Gründe für deren seitherige Grundlagen einer solchen grundsätzlichen Umänderung der Bankorganisation widersprächen. Die Debatte wurde am Montag fortgesetzt und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach mit großer Mehrheit die Genehmigung der Bankgesetznovelle unter Ablehnung aller hierzu gestellten Anträge aus dem Hause ergeben haben.

* Die Meldung, der Reichskommissär Major Wischmann gedenke sich demnächst nach Deutschland zurückzugeben, bestätigt sich nicht. Auch ist seine Aufgabe der Wiederberuhigung Deutsch-Ostafrikas noch immer nicht vollständig erfüllt, vielmehr wird Major Wischmann nun die Operationen gegen die Aufständischen auch im südlichen Küstengebiet Deutsch-Ostafrikas beginnen.

„Ihre hatte der starkköpfige Mann von seinem Sohne nicht erwartet. Manchmal schien es, als wollte sich Berghorst auf Gustav stürzen und seinen ganzen Zorn an ihm auslassen, aber Gustav stand vor dem Vater mit so einer eisernen Stirn und so festen Augen, daß der väterliche Zorn nicht zum vollen Ausbruche kam, denn nicht nur Vater und Sohn, sondern auch zwei über das Leben grundsätzlich verschieden urtheilende Männer standen einander Auge in Auge gegenüber.“

„Ehe ich gehe, möchte ich dir noch etwas sagen, was dich von deinen verhängnißvollen Entschlüssen abhält,“ fuhr Gustav ruhig nach einer peinlichen Pause fort. „Es betrifft übrigens nicht meine Person, sondern andere, die dir noch nahe stehen. Luise liebt unseren Geschäftsführer, Herrn Arthur Förster, der ein Mann von bedeutender Begabung und lauterstem Charakter ist und auch dein vollstes Vertrauen genießt. Förster liebt Luise auch und läßt Leib und Leben für sie und uns. Wenn du Luise glücklich machen und einen passenden, dir ewig dankbaren Schwiegersohn haben willst, so verheirathe Luise mit Förster. Auch die Mutter würde diese Heirath sehr gern sehen. Luise bleibt dann im Hause und unser bewährter Geschäftsleiter im Geschäft und das dankt mir auch für dich viel werth.“

Berghorst hatte mit wachsendem Staunen diese Eröffnung seines Sohnes angehört, aber je ruhiger Gustav seine Ansicht in dieser ersten Angelegenheit entwickelte, um so mehr geriet sein Vater in Erregung.

„Das ist ja ein förmliches Komplott gegen meine väterliche Autorität,“ schrie Berghorst auf's Neue wüthend auf und stampfte mit dem Fuße auf den Parquetboden. „Ich werde gar nicht gefrogt, wenn sich meine Kinder an den Hals werfen wollen. Hinter meinem Rücken gehen unerhörte Dinge zu und der Rädelshörer bist du, nur du, mein Sohn. Du bist mit Förster intim befreundet und hast ihn jedenfalls dir zum Schwager erkoren, noch ehe ihm Luise ihr Herz leichtfertig geschenkt hatte. Hast du denn nicht auch schon den Plan entworfen, wie du dich mit Förster in mein Vermögen theilen und mich, den Alten, auf einen lärglichen Altentheil setzen willst? Nun, glücklicherweise bin ich noch gesund und Herr in meinem Hause. Du gehst heute aus meinem Hause und Förster geht morgen aus meinen Diensten, und übermorgen wird sich Luise mit dem Grafen Luffenau verloben.“

„Thue Alles, Vater, nur das Letztere nicht und entlasse auch Förster jetzt nicht, du machst sonst Luise unglücklich und ruinirst das Geschäft. Luise wird nur als Opferlamm des Mammons und des Ehrgeizes des Grafen Frau werden, und Förster wird dir unersehlich sein. Du weißt, daß du dich seit nun drei Jahren von der persönlichen Leitung unserer Geschäfte fast ganz zurückgezogen hast, denn Förster besorgte Alles bestens nach deinem Wunsche. Besonders bist du fast gar nicht in den Bergwerkbetrieb, den wir seit drei Jahren eingerichtet haben, eingeweiht. Förster hat als geprüfter Ingenieur und gewandter Geschäftsmann das

Schweiz.

* Die schweizerische Bundesregierung widmet jetzt der sozialpolitischen Gesetzgebung ebenfalls mehr und mehr Aufmerksamkeit. Der Bundesrath hat die Aufnahme einer Bestimmung in die Bundesverfassung beantragt, welche dem Bunde die Berechtigung zuspricht, auf gesetzgeberischem Wege die obligatorische Unfallversicherung einzuführen. Im Weiteren soll der Bundesrath ermächtigt sein, Bestimmungen über die Krankenversicherung zu treffen und für sämtliche Lohnarbeiter den Beitritt zu einem Krankenkassen-Verband zu einer geschlichen Pflicht zu machen. Die Anträge haben der parlamentarischen Behandlung und weiter noch einer Volksabstimmung zu unterliegen und darf man einigermaßen gespannt sein, ob von radikaler Seite in der Schweiz die Unfall- und Krankenversicherung ebenso bekämpft werden wird, wie dies von Seiten des Radikalismus in Deutschland geschehen ist.

Serbien.

* Die Verhaftung des türkischen Vizekonsuls in der serbischen Grenzstadt Branja hat zu einem diplomatischen Meinungsaustrausch zwischen Serbien und der Türkei geführt, der noch nicht beendet ist. Serbischerseits wird die allerdings sehr auffällige Verhaftung des Vertreters der Türkei in Branja durch ollerhand für ihn kompromittierende Handlungen, welche der Vizekonsul begangen haben soll, begründet, während man türkischerseits die Sache als einen Gewaltakt der serbischen Regierung darstellt. Die Affaire scheint zwischen Belgrad und Konstantinopel zunächst eine ziemliche Verstimmung hervorgerufen zu haben.

Brasilien.

* Die Republik Brasilien ist, einem Telegramm aus Rio de Janeiro zufolge, von Frankreich anerkannt worden und vermuthlich wird da wohl auch die Schweiz bald nachfolgen. Was dagegen die Anerkennung der „Vereinigten Staaten von Brasilien“ durch die monarchistischen Staaten Europas anbelangt, so werden sich dieselben in dieser Frage erst dann schlüssig machen, wenn das offizielle Ansuchen der neuen brasilianischen Regierung vorliegt. Hierzu muß letztere indessen von der noch Rio de Janeiro einzuberufenden konstituierenden Versammlung der Vertreter der Provinzen ermächtigt werden und bis jetzt wenigstens liegen noch immer keine bestimmten Meldungen über den Zeitpunkt vor, zu welchem die Versammlung zusammentreten soll.

Briefkasten. Herrn K. in G. — Eignet sich in dieser Form nicht zur Aufnahme.

ganze Bergwerk, welches erst in ein bis zwei Jahren rentiren wird, eingerichtet. Es ist dir auch bekannt, daß ein großer Theil unseres Vermögens in dem Bergwerke steckt, die Maschinen und Pumpwerke kosteten enormes Geld, und es forderte auch ein großes Kapital, um mehr als hundert Bergleute jahrelang in einem noch nicht rentirenden Werke zu beschäftigen. Ueberlege es also wohl, ob . . .“

„Ich will nichts mehr von dir hören,“ unterbrach Berghorst in leidenschaftlichem Aergern seinen Sohn. „Kluger wie du heute bist, war ich schon vor dreißig Jahren. Ich lasse mir von dir und Förster keine Gesetze vorschreiben. Deiner Dienste bedarf ich nicht und Förster ist — auch zu ersehen. Uebrigens kann ich zu jeder Zeit mein Bergwerk und meine Fabriken verkaufen. Beruhige dich nur über meine Vermögensverhältnisse, für diese ist zeitiger und besser gesorgt, als du es zumal durch deinen famosen Heirathspplan besorgen willst. Wir sind übrigens zu Ende mit unserer Unterredung, ich habe noch andere Geschäfte, und im Uebrigen weißt du ja, daß du noch heute aus dem Hause mußt.“

Barth wandte sich Berghorst um und Gustav verließ das Zimmer.

Als Berghorst allein war und wie halb erschöpft in einen Sessel gesunken war, konnte man es ihm aber ansehen, daß ihn diese lange, peinliche Unterredung mit seinem Sohne sehr angegriffen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zwangsverpachtung von Almendgrundstücken betreffend.

An sämtliche Gemeinderäte des Amtsbezirks: Nr. 19,931. Nach Erlaß vom 13. d. M., Nr. 24,230, hat das Großh. Ministerium des Innern anlässlich eines Einzelfalles bezüglich der Anwendung der §§. 109 und 112 der Gemeindeordnung in Uebereinstimmung mit Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts die Anschauung vertreten, daß die Bestimmung des §. 109, wonach kein Almendstück ohne Genehmigung des Gemeinderaths verpachtet werden darf, auch für den Fall der Zwangsverpachtung (§. 96 des bad. Einf.-Ges. zu den R.-Z.-G.) Geltung habe, sowie daß das in §. 112 der Gemeindeordnung begründete Recht des Gemeinderaths, Nutzungsberechtigten, die mit Verichtigung einer Schuld an die Gemeinde im Rückstande sind oder — nicht bloß vorübergehend — durch die öffentliche Armenpflege aus Mitteln der Gemeinde unterstützt werden, die Ausübung des Genusses bis zur Tilgung der Schuld bezw. für die Dauer der öffentlichen Unterstüzung zu entziehen, dem Gemeinderath auch nach erfolgter Zwangsverpachtung zustehe.

Es liegt im Interesse der Steigerer bei einer solchen Zwangsverpachtung ebenso wie im Interesse der beteiligten Gemeinden, daß dieselben in jedem einzelnen Falle auf die durch die genannten Gesetzesbestimmungen beeinflusste rechtliche Lage der Sache hingewiesen werden.

Das Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat zu diesem Behufe in einem an die Großh. Notare als Vollstreckungsbeamte gerichteten Erlaß vom 6. d. M., Nr. 16,532, angeordnet, daß die Vollstreckungsbeamten in den Fällen gerichtlicher Verpachtung von Almendgrundstücken unter die Versteigerungsbedingungen (§. 39 E.-V.-O.) aufzunehmen, der Steigerer werde auf die Bestimmungen der §§. 109 und 112 der Gemeindeordnung ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Wir sehen hiervon die Gemeinderäte des Bezirks in Kenntniß, daß wir dieselben bei diesem Anlasse noch ausdrücklich auf die Entschliebung des Großh. Ministeriums des Innern vom 12. August 1881, Nr. 13,459 (abgedruckt in der Zeitschrift für badische Verwaltung und Verwaltungsrechtspflege Jahrgang 1882 Seite 185), sowie auf die in Wielandt's Gemeinrecht Bd. I. 2. Aufl. in Zus. zu G.-O. §. 109 S. 317 und Zus. zu G.-O. §. 112 S. 322 enthaltenen Bemerkungen hinweisen. Insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß zu jeder Verpachtung eines Almendgrundstückes die Zustimmung des Gemeinderaths nöthig ist, gleichgiltig welche Beweggründe zu derselben bestimmt haben und durch wen, ob durch den Bürger selbst oder auf Rechnung desselben durch das Vollstreckungsgericht dieselbe vorgenommen werden mag, und daß gegen die Verlegung der Genehmigung die Beschwerde an die Bezirksverwaltungsbehörde zu richten ist; ferner, daß, falls der Gemeinderath — selbst nach erfolgter Zwangsverpachtung — von dem Einziehungsrecht des §. 112 G.-O. Gebrauch macht, wozu er befugt ist, er hierüber dem Amtsgericht nur Anzeige zu erstatten und den Beteiligten Kenntniß zu geben hat, nicht etwa im Wege der Einsprache gemäß §. 690 der C.-P.-O. sein Recht zu wahren genöthigt ist; endlich daß gegen den Zurückziehungs-Beschluß des Gemeinderathes unter Ausschluß der verwaltungsgerichtlichen Klage nur die Beschwerdeführung an die vorgesetzte Staatsverwaltungsbehörde zugelassen ist.

Durlach den 20. November 1889.

Großherzogliches Bezirksamt: Ergleben.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Table with columns: Frucht-Gattung, Einfuhr, Verkauf, Mittelpreis pro 50 Kilo. Rows include: Weizen, neuer; Weizen, alter; Gerste; Hafer, neuer 1888er; Hafer, neuer 1889er; Roggen; Gerste; Hafer; Weizen; Gerste; Hafer; Weizen; Gerste; Hafer.

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 90-100 Pf., Butter 120 Pf., 10 St. Eier 80 Pf., 20 Liter Kartoffeln 1889er 75 Pf., 50 Kilogr. Hen 2.20, 50 Kilogr. Stroh (Moggen) 1.90, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 48, 4 Ster Tannenholz 30, 4 Ster Fichtenholz 30.

Durlach, 30 Nov. 1889. Das Bürgermeisteramt.

Weingarten.

Liegenschafts-Versteigerung. Die Kinder der verstorbenen Katharina geb. U., gewesenen Ehefrau des Bahnwarts Karl Biegler, lassen am

Donnerstag, 12. Dez.,

Abends 7 Uhr, auf dem Rathhause dahier versteigern: 1 Morgen 33 Ruthen Acker in 4 Parzellen, Anschlag 380 M. Weingarten, 28. Nov. 1889. Das Bürgermeisteramt: Jech.

Acker, 11 Ar 97 Meter auf der Acker, Neuth (bei Bahnhofs Baader), neben Fuhrmann Karl Rittershofer und Wagner Philipp Schenkel Wb., ist zu verkaufen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Jägerstraße 3 im 2. Stock ist eine freundliche Wohnung mit 4 Zimmern (besonderer Abschluß) wegen Wegzugs sogleich oder später zu vermieten.

Gitarre, eine gut erhaltene, mit feinem Ton, ist billig abzugeben. Adlerstraße 3.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark. Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47b.

Patent-Intensiv-Lampen, das Neueste und Beste der Petroleum-Beleuchtung... M. Kurz. Bis Weihnachten habe ich bei allen Artikeln die Preise bedeutend ermäßigt und verkaufe z. B.: Winter- & Späthjahrs-Heberzieher in allen erdentlichen Stoffen zu 12, 15, 18, 20, 22, 25-45 M. Schlafrocke, reizende Sachen, zu 12, 13, 14, 15, 16, 17, 20-35 M. Buxkin- & Hammgarn-Anzüge zu 15, 18, 20, 22, 25, 28, 30-46 M. Anzüge, Paletots & Kaisermäntel für Knaben zu 4, 5, 6, 7, 8-12 M. ca. 1200 Stoff- & Buxkin-Hosen zu 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10-15 M. Ferner: Savelocks, Kaisermäntel, Tricot-Anzüge etc. zu wirklichen Spottpreisen. N. Breitbarth, Karlsruhe, Herren- & Knabenkleiderfabrik, großer Ekkaden der Kaiser- u. Kammerstr.

Punschessenz, sehr fein im Geschmack, kräftig und aromatisch, Orange und Citron, Preis 1/2 Flasche M. 2.25, 1/4 Flasche M. 1.25, bei 10 Flaschen Rabatt. Karlsruhe, Julius Dehn, Droguist, Zähringerstr. 55.

Karlsruhe. Geschäfts-Empfehlung. Für die Winteraison empfehle ich mein reichhaltiges Lager für hochfeine Herren-Garderobe nach Maß und bitte um geneigten Zuspruch. Achtungsvoll Fl. Krajca, Karlsruhe, Kaiserstraße 71, früher in Durlach.

Rastatter Sparkochherde, amerikanische Fall-Regulirösen, Säutendöfen, Dvaldöfen, Rundöfen, transportable Waschkessel, Waschmaschinen, Kohlenkasten, Feuergeräte & Ofenschirme, gußeiserne, emaillierte und geschliffene Koch-Geschirre, Wärmeflaschen, Bügeleisen, Kaffeemühlen, alle Sorten Bestecke und sonstige Haushaltungs-Gegenstände in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen. Carl Leussler, Gttinger Straße 1, am Brunnenhaus. NB. Ich verkaufe ebenso billig wie jede Konkurrenz. Ferner empfehle ich alle Arten Sägen, Beile, Aexte, Mörschel und Scheiden erste Qualität, Gußstahl, unter Garantie.

[Durlach.] Die Unterzeichneten machen hiermit bekannt, daß sie vom 1. Dezember l. J. ab ihre Apotheken um 9 Uhr Abends, statt wie bisher um 10 Uhr, schließen werden. Es wird höflichst gebeten, in dringenden Fällen von der Nachtlöcke Gebrauch machen zu wollen.

E. M. Jundt, Hermann Stein. Ein solider Arbeiter kann Wohnung erhalten. Lammstraße 23, 2. St. Ein Sanftopfer ist zu verkaufen. Büchelstraße 10, 2. St.

Herzliche Bitte.

Bei herannahender Weihnachtszeit richten wir an die Freunde der Kleinkinderschule die herzliche Bitte, uns zu helfen, daß wir den 200 Kindern unserer Anstalt eine Weihnachtsbescherung veranstalten können. Liebesgaben zu diesem Zwecke werden in der Anstalt selbst oder bei der Vorsteherin Fräulein L. Heidenreich oder bei einem der Geistlichen mit Dank entgegen genommen.

Der Vorstand.

Ev. Kirchengesangverein.

Man bittet die aktiven Mitglieder um regelmäßigen Besuch der Proben, da die projektirten Weihnachts- und Neujahreslieder die fleißige Uebung erfordern.

Den geehrten Einwohnern Durlachs und Umgebung zur Nachricht, daß ich mein Geschäft und Wohnung nach **Gasse der Zehnt- und Spitalstraße** verlegt habe und bitte um ferneres Wohlwollen.

Durlach, 1. Dez. 1889.

Karl Alfelix,

Schlosser und Tischmeister.

Garantirt reiner

Blüthenhonig

ist fortwährend zu haben bei **Wilhelm Wagner** am Markt.

Wohnungsveränderung & Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, insbesondere den hohen Behörden, mache ich hiemit die höfliche Mittheilung, daß ich meine Wohnung und mein Buchbinder-Geschäft von der Rappensstraße 11 nach der

Hauptstraße 12

(Meistermeister Leopold Weigel) verlegt habe. Für das bisherige Vertrauen dankend, bitte ich um fernere geneigte Aufträge.

Durlach, 29. Nov. 1889.

Hochachtungsvoll

Julius Frohmüller,

Buchbinder.

Spinnhans,

silbergrau und weiß, in bester Qualität empfiehlt

G. F. Blum.

System Prof. Dr. Jäger.

Normal-

Hemden und Leibbinden, Jacken, Hosen, Socken.

Grosse Vorräthe in allen Grössen (auch extragross oder weiß) für Erwachsene und Kinder jeden Alters. — Preise bekannt billig. Extrafertigung promptest.

Heinrich Cramer,

189 Kaiserstrasse 189, Karlsruhe.

Ein Schuhmacher-Lehrling kann unter günstigen Bedingungen sofort in die Lehre treten bei

Josef Stippel,

Herrnstraße 20.

Spar- & Darlehenskassenverein Wilferdingen,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bekanntmachung.

Die außerordentliche Generalversammlung vom 30. Sept. 1889 hat einstimmig die Umwandlung der Genossenschaft in eine solche mit unbeschränkter Nachschußpflicht beschlossen.

Wir bringen diesen Beschluß zur allgemeinen Kenntniß und fordern zugleich etwaige Gläubiger der Genossenschaft unter Hinweis auf §§. 88 und 127 Abs. 2 des Genossenschaftsgesetzes auf, sich bei dem Vorstand zu melden, wenn sie mit dem Beschlusse über die Aenderung der Haftordnung nicht einverstanden sind.

Wilferdingen den 30. November 1889.

Der Vorstand und der Aufsichtsrath:

Karl Schäfer.

L. v. Mühlhäuser.

G. v. Ad. Kröner.

Schwarze reinwollene Cademires,

das Meter von M. 1.— an bis M. 4.—.

Schwarze

reinwollene Fantasiestoffe

in den neuesten Streifen-, Crêpe-, Armure- u. Damast-Mustern,

Schwarze garant. Seidenzeuge

empfehlen in reichhaltiger Auswahl, in gediegener Waare und zu den billigst berechneten Preisen

Eduard Darnbacher,

Karlsruhe, Kaiserstr. 185, zwischen Herren- u. Waldstr.,

Hauptgeschäft in Damen-Confection, Trauer- und Halbtrauer-Waaren.

Wegen Aufgabe sämmtlicher farbiger Kleiderstoffe, farbiger Waschstoffe und farbiger Tricot-Daillen wird der ganze Lagerbestand bedeutend unter den Einkaufspreisen ausverkauft.

Schlittschuhe

neuester Konstruktionen in größter Auswahl eingetroffen und empfiehlt zu billigsten Preisen

Carl Leussler.

Ältere Konstruktionen im Ausverkauf von M. 1.50 an.

Die Gartenlaube

beginnt soeben mit der Veröffentlichung von

Fanny Lewalds letzter Novelle

Eine Erscheinung.

Abonnements auf die Wochen-Ausgabe (M. 1.60 vierteljährlich), auf die Ausgabe in 14 Heften à 50 Pf. oder in 28 Halbheften à 25 Pf. nehmen jederzeit alle Buchhandlungen entgegen. Die bereits erschienenen Nummern oder Hefte der „Gartenlaube“ 1889 werden auf Wunsch nachgeliefert.

Die Glacleder-Handerei, -färberei und Handschuh-Fabrik

von

Hugo Witt,

Durlach, Pfingstvorstadt 16, Durlach.



empfehlen ihr gut sortirtes Lager aller Sorten Glacchandschuhe eigenen Fabrikats, das Paar von M. 1.— an. Zur Winter-Saison empfehle meine gefütterten Glacchandschuhe, sowie Militär-, Wild- und Waschleder-Handschuhe. Ebendasselbst sind alle Sorten Felle zu Teppichen und Bettvorlagen mit und ohne Besatz stets vorräthig.

Zu Weihnachtsgeschenken!

Kölnisches Wasser

Gegründet 1825 — von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn — Gegründet 1825 amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden und geschwächten Gliedern, feinstes Toilette-Mittel, in Flacons à 35 und 65 S. Alleinige Niederlage für Durlach bei

F. W. Stengel.

Geräucherte Frankfurter Bratwürste, Zungenwurst, Frankfurter Leberwurst, Igoner Wurst, Schinkenroulade, jeden Samstag und Sonntag frische Bratwürste empfiehlt

Chr. Krieg, Metzger.

Freiwillige Feuerwehr.

V. Zug.

Zu einer wichtigen Besprechung wird auf Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr zu Kamerad Ernst Derrer freundlichst eingeladen.

Mehrere Kameraden.

G. F. Blum

empfehlen

in frischer Qualität:

Holländische Vollhäringe,

marinierte Häringe,

Bismarck-Häringe,

Bückinge,

Rollmops in Sahnen und Blechdosen,

russ. Sardinen,

Sardinen in Oel,

Sardellen, Capern,

russ. Caviar,

Kieler Sprotten.

Conserven.

Champignons, Erbsen,

Bohnen, Albert-Biscuits,

frische Maronen,

Tafelfeigen, Citronen etc.

Wohnung zu vermieten.

Hauptstraße 5 im 3. Stock ist auf 23. Januar oder 23. April eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern nebst aller Zugehör, zu vermieten.

Eine gesunde, freundliche Wohnung von 3—4 Zimmern sammt Zugehör ist auf 23. April zu vermieten. Näheres

Herrnstraße 13.

Zu verkaufen:

1 Blasebalg mit Rohr und Patent-Effeeisen, 1 Thüre mit Futter, Verkleidung und Beschlag.

Spitalstraße 15.

Bioline, eine noch gut er-

haltene, passende als Weihnachtsgeschenk, ist um annehmbaren Preis zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Oscar Tietze's

Zwiebel-Bonbons.

Bestes Hausmittel

gegen Husten u. Verschleimung.

Kein Husten mehr!

Bentel à 20, 25, 40 u. 50 S. überall zu haben. In Durlach bei M. Jundt,

Einhorn-Apotheke.

Wo noch nicht vertreten, erichte unter sehr günstigen Conditionen aller Orten Verkaufsstellen. Oscar Tietze, Namslau (Schlesien).

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 3. Dez. 12. Vorst. auf. Ab. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin: In feierlich erleuchtetem Saale: **Tristan und Isolde**, Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

20. Nov.: Maria Theresia, Bat. Franz Anton Kuhn, Fabrikarbeiter.

30. „ Ludwig Julius, Bat. Heinrich Schörr, Schuhmacher.

1. Dez.: Otto Karl, Bat. Karl Maschussen, Weißgerber.

1. „ Rosa, Bat. Gottfried Schmidt, Bäcker.

Cheschiebung:

30. Nov.: August Philipp Jakob Kleiber, Landwirth, und Emilie Barthlott, Beide von Durlach.

Gestorben:

1. Dez.: Jakob Weigel, Metzger, Wittwer

77 1/2 Jahre alt.

1. „ Rosa, Bat. Gottfried Schmidt, Bäcker, 15 Stunden alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Tappe, Durlach.